

seiner Einführung stellt und von denen er wahren Künstlerruhm wie wirkliche Schönheit abhängig macht, werden durch den Lebensgang und das Wirken der großen Schauspielerin voll und ganz erfüllt.

In vornehmer Distanz von Hollywood und von den nach diesem Beispiel geformten Starfabriken Europas zeigt uns die Garbo das Antlitz einer königlichen Schauspielerin. Bei ihrem Anblick werden wir uns bewußt, was der Film uns gegeben hat und noch geben könnte und was jene Starfabriken aus ihm heute gemacht haben.

Die Persönlichkeit der Garbo ist in unserem Massenzeitalter einmalig und einsam. Diese einsame Einmaligkeit, in Wort und Bild aufgezeigt, macht das Buch zu einer fesselnden Lektüre. Curt Pauly

Stotzingen, Gertrud U.: Der Gefangene und die Glorie. Das Schicksal des Philipp Howard, Grafen von Arundel und Surrey. (142 S.) Berlin 1955, Morus-Verlag. DM 5,80.

In den Reformationswirren Englands wurde Philipp Howard, der Stammvater der herzoglichen Linie der Howard, wie mehrere seiner Vorfahren von Elisabeth, deren Günstling er gewesen war, in den Tower gesteckt und starb dort nach langer Gefangenschaft. Die Dichterin läßt seine Frau, Ann Dacre, sein Leben, seine Bekehrung zur katholischen Kirche (auf Grund des Martyriums der sel. Edmund Campion) und seine innere Läuterung erzählen. Sie wählt diese Form der Darstellung wohl in der Nachahmung Gertrud von le Forts. Was aber dieser in der seelischen Entwicklung ihrer Heldinnen (z. B. Der Letzten am Schaffot) meisterhaft gelingt, dürfte für die Darstellung eines männlichen Lebens nicht die beste Form sein. Denn hier steht wohl nicht das Gefühl in der Mitte, das unbeirrt das Herz einer Frau leitet. Auch diese Geschichte eines Opfers der Tudors gehört in die glorreiche Martyrerezeit der englischen Katholiken. H. Becher S.J.

Kunst

Worringer, Wilhelm: Fragen und Gegenfragen. Schriften zum Kunstproblem. (192 S.) München 1956, R. Piper & Co.-Verlag. DM 6,80.

Worringer, der durch seine Dissertation „Abstraktion und Einfühlung“ zu frühem Ruhm gelangt ist, hat eine stattliche Reihe von Publikationen zu verzeichnen, von denen leider ein Großteil vergriffen ist. So bietet die Sammlung einiger Aufsätze, für die Erich Fidler das Vorwort schrieb, einen gewissen Ersatz. Wenn auch die Werke, die Bildmaterial notwendig gemacht hätten, nicht berücksichtigt werden konnten,

erhalten wir einen Querschnitt durch Worringers Gedanken. Grundsätzliche Probleme, wie Qualität und Gesinnung, werden ebenso diskutiert wie historische Fragen. Griechisch-Römisches, Spätgotik und Expressionismus, Kitsch und kritische Betrachtungen zur neuen Kunst wechseln mit einander ab. Die Auswahl erfolgte so, daß wir auch die zeitliche Abfolge seiner Gedanken verfolgen können. Der früheste Beitrag stammt aus dem Jahre 1919, der späteste ist von 1954. Dabei fällt vor allem die Sprachkunst Worringers auf. Die wenig glückliche Bemerkung über die heilige Schrift im Aufsatz „Dürers Apokalypse“ (1923) mag eher von einer scharfen Dialektik als von sachlichen Erwägungen diktiert sein (S. 78). Davon abgesehen, vermittelt die Sammlung den Eindruck gepflegter Geistigkeit, die gerade der Moderne nottut. H. Schade SJ

Neutra, Richard: Wenn wir weiter leben wollen... Erfahrungen und Forderungen eines Architekten. Nach der amerikanischen Originalausgabe „Survival Through Design“ ins Deutsche übertragen von Christian E. Lewalter. (462 S.) Hamburg 1956, Claassen-Verlag. Gebunden DM 19,80.

Wohnung und Stadt, die nähere Umwelt des modernen Menschen und seine stärkste Hilfe, haben sich durch eine überhastete technische Entwicklung in ihr Gegenteil verkehrt: sie sind zu einer tödlichen Bedrohung für ihn geworden. Wenn wir weiter leben wollen, genügt es nicht, sich von der Entwicklung treiben zu lassen. Wir müssen innehalten, planen und nachdenken, welche der vielen technischen Möglichkeiten uns eigentlich nützt. Der Mensch, vor allem aber der Architekt, muß zum „Gestaltplaner“ seiner Umwelt werden, damit er nicht in ihr untergeht. Mit großer Klarheit zeigt der Verfasser auf, daß die Unsumme aus Technik, Konvention, Krach, Farbdissonanzen, irrisierendem Licht, Gerüchen und „Schönheit“ den Organismus zugrunde richtet. Es ist nicht gleichgültig, wie ein Mensch wohnt, welche Lichtquellen ihm zur Verfügung stehen, welchen Farb-anstrich seine Zimmerwände tragen und was für Möbel in den Räumen stehen. Von allen Seiten beleuchtet Neutra die Bezüge zwischen Bauweise und Physiologie. Eine stattliche Reihe von Spezialuntersuchungen, namentlich der amerikanischen Forschung, zieht er zum Beweis für die Bedrohlichkeit unserer Situation und für unsere Verantwortungslösigkeit heran. Das Buch weist mit großer Deutlichkeit nach, wie geistlos und blind wir in den Tag hinein leben und bauen. Dabei stellt es Fragen, die alle rein bautechnische Problematik weit übersteigen. Man sieht es dem Verfasser gerne nach, daß er in der Ahnenreihe der Ge-

staltplaner Ignatius von Loyola und Pelagius auf einen Nenner bringt als Männer, die der gestaltenden Initiative den ersten Platz eingeräumt haben. Es liegt auch in der Natur eines solchen Werkes, daß es nur die Fragen für ein diesseitiges Leben stellt. Physiologie und Biologie werden zur Norm erhoben. Und das hat seine Berechtigung. Daß Plan und Bauwerk aber auch eine letzte, religiöse Sinngabe für den Menschen haben können, wird kaum beachtet. Doch hat dieses geistreich und anregend geschriebene Buch des aus Wien stammenden amerikanischen Architekten uns noch genug Dinge zu sagen, die den Sinn unseres Daseins sichern und die wir nicht ungestraft werden überhören können.

H. Schade SJ

Bildung und Jugend

Möbus, Gerhard: Klassenkampf im Kindergarten. (110 S.) Berlin-West 1956, Morusverlag. Geh. DM 2,85.

Die Pädagogen der Sowjetzone machen sich die Bildsamkeit der Kinder zunutze, um ihnen von frühester Jugend an seelische Einstellungen mitzugeben, die um so tiefere Wurzeln schlagen, als sie ganz über das unkritische Erleben in das Unbewußte eingehen und so zwangsmäßig den „neuen Menschen“ formen sollen. Diese Erziehung richtet sich nicht nach den seelischen Bedürfnissen des Kindes, sondern verengt sein Bewußtsein zu einer erschütternden, des eigentlich Menschlichen beraubten Karikatur. Die „Ingenieure der Persönlichkeit“ fußen auf den drei klassischen sowjetischen Autoritäten Maxim Gorki, dem „Gotteshasser und Organisator des marxistischen Weltgefühls“, Pawlow, dem materialistischen Psychologen und Makarenko, dem „pädagogischen Diktator und Praktiker“.

Geschickt und vor allem anhaltend weiß man Elemente der kommunistischen Weltanschauung an die Kinder heranzutragen. In „schöpferischem“ Spiel werden von den Faschisten zerstörte Städte und Industrieanlagen mit dem Baukasten „wieder aufgebaut“. Selbst die Märchen dienen kommunistischen Zielen; ihre „sozialkritischen“ Sinndeutungen erziehen bewußt zum Haß gegen alles, was nicht kommunistisch ist, machen das rückständige Alter verächtlich und Gott lächerlich. Gorki ist darin der Meister. Geradezu unglaublich erscheint der Versuch, die aus Pawlows Tierversuchen gewonnenen Erkenntnisse direkt auf die Kindererziehung zu übertragen. Der Erzieher schafft planmäßig immer wieder Situationen, in denen das Kind mit kommunistischen Gefühlseinstellungen zu antworten hat. Ein gelenktes und genormtes Reagieren ist das Ergebnis dieser Kindergarten-Er-

ziehung und damit die Voraussetzung für Makarenkos Kollektiv, das die größeren Kinder dann erwartet. — Möbus belegt seine Ausführungen mit vielen Zitaten aus dem kommunistischen Schrifttum.

K. Liesner SJ

Herders kleines Bildungsbuch. (844 Seiten mit 215 Abbildungen auf Bildtafeln und 100 Abbildungen im Text) Freiburg 1956, Herder. DM 14,50.

Dieses Buch ist etwas Neues und, man muß wirklich sagen, Beglückendes. Es nimmt in der doch so reichen Produktion handlicher Nachschlagewerke eine Sonderstellung ein und ist am ehesten dem bekannten zehnten Bildungsband des „Großen Herders“ — der Mensch in seiner Welt — zu vergleichen. Nur ist es im vorliegenden Band gelungen, einen ähnlich umfassenden Bildungsaufriß in aufgelockerter und weiteren Kreisen zugänglicher Form zu gestalten. Bei aller Gründlichkeit und Gediegenheit — nirgends eine Spur digesthafter oder effekthaschender Aufmachung — ist die Gestaltung von Text und Bild von einem frischen Schwung und geradezu von einer geistigen Schönheit. Hinter allem aber steht die weiträumige, sichere Gefügtheit des christlichen Weltbildes: der Einzelne und die Gemeinschaft, Natur und Technik, Wissenschaft und Kunst, irdische Arbeit und ewiges Ziel, alles ist in den großen geistigen Bau aufgenommen. Man kann nur sehr wünschen, daß recht viele Menschen, junge und alte, das Werk als Lese- und Nachschlagebuch benutzen und so zu einer klaren, befreienden Ordnung ihres Lebens gelangen. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen niedrig zu nennen.

F. Hillig SJ

Holthaus, Hellmut: Justus und Angelo. Taten, Untaten und Weisheiten dieser Brüder, treulich beschrieben und philosophisch betrachtet von ihrem Papa und schön mit lustigen Bildern verziert von Rudolf Scharp. (168 S.) Frankfurt 1956, J. Knecht, Carolusdruckerei. DM 7,80.

Es mehren sich die Bücher, in denen die kleinen heiteren Einfälle und die Mißgeschicke aufwachsender Kinder ebenso heiter und nachdenklich aufgezeichnet werden. Merkwürdig ist, daß die arglose Unbefangenheit und überzeugt-überzeugende Dichterkraft zu fehlen scheinen, auch die Begegnung mit der religiösen Welt mitzuteilen.

H. Becher SJ

Taten und Träume. Erlebnisbuch für junge Menschen. Hsg. von Dr. Eberhard Orthbandt. (440 S.) Braunschweig 1956, Georg Westermann. DM 16,80.

Der Verlag hat sich große Mühe gegeben, ein Jugendbuch zu schaffen, das in allem dem jungen Menschen von heute entspricht. So klingt in Erzählung oder bildendem Bei-